

Und so bin ich schlussendlich in Matagalpa gelandet.



Seit gut einem Monat lebe ich nun schon im Norden von Nicaragua in den Bergregionen Matagalpa`s. Matagalpa liegt etwa zwei Stunden mit dem Auto entfernt von Managua. Da diese Strecke aber super ausgebaut ist, habe ich jedes mal das Gefühl wenn ich zurück nach Managua brause, ich würde nur so dahin fliegen. Die Strassen von Managua weiter runter in den Süden zurück zu meiner heimatlichen Insel, sind hingegen sehr schlecht ausgebaut, ein Schlagloch folgt dem nächsten. Und mit nichts auf der Welt sind erst die Strassen auf der Insel zu vergleichen... Von der Hafenstadt der Insel zurück in das Dorf Balue, wo ich gewohnt habe, dauert es wegen der schlechten Straßenverhältnisse zwei Stunden, während man jeden kleinsten Teil seines Körpers durchgeschüttelt bekommt.

Aber wie kam es überhaupt zu meinem Ortswechsel? Nur kurz in ein, zwei Worten, ohne meine Projektleiterin auf der Insel Karen Allgeier schlecht machen zu wollen, sie ist ein liebenswürdiger Mensch, aber leider mit einem sehr starken, schwierigen Charakter. Als ich im Dezember ankam, hatte bereits der andere Freiwillige massive Probleme mit ihr, aber ich verstand mich eigentlich ganz gut mit ihr. Die Probleme zwischen ihr und mir fingen erst im April an, nachdem ich fast drei Monate darauf gewartet hatte, dass Karen`s Projekte endlich anfangen würden. Sie ist eine sehr dominierende Person, die anderen Leuten sehr wenig Platz lässt auch einmal Verantwortung für anstehende Projekte übernehmen zu dürfen oder sich einzubringen, ohne ständig unter ihrer Beobachtung zu stehen. Am liebsten arbeitet sie allein, als die Verantwortliche, die immer im Mittelpunkt stehen muss.

Arbeitstechnisch stießen wir so von Anfang an ständig aneinander. Ich wollte mit ihr zusammen

arbeiten, von ihr über Agrartechnische Arbeitsschritte, wie Bananenlöcher machen, Tröpfchenbewässerungsanlagen konstruieren oder organischen Dünger herzustellen, lernen, aber in ihren Augen war ich nicht ihre Freiwillige. Aber irgendwie, wenn sie mich anderen vorstellte, immer, hähh das passt doch irgendwie nicht zusammen?! Ich hab mich nicht mehr mit ihr zusammen wohl gefühlt, mich distanziert, wenn ich doch mit ihr über anstehende Projektarbeitsaufgaben sprechen musste, meinte sie immer, ich hätte ein psychisches Problem. Würde vor Entscheidungen in meinem Leben wegrennen, mich nie richtig auf eine Sache konzentrieren, immer Sprunghaft sein. Was wollte sie mir eigentlich damit klarmachen.

Ich steh doch noch am Anfang meines Lebens, bin gerade voll am ausprobieren und probiere mein Leben hier in Nicaragua voll auszukosten...

Wer weiß, in welchem Teil der Welt ich später einmal leben werde und wie oft ich noch herumspringen muss um endlich da in meinem Leben anzukommen, wo ich hinkommen will...

Außerdem nahm ich die Projekte, in denen ich auf der Insel arbeitete, sehr ernst. Auch meine neu gemachten Freundschaften pflege ich bis jetzt, obwohl ich gar nicht mehr auf der Insel lebe. Ich versuche jeden Monat, während meiner Zeit hier in Matagalpa (drei Monatspraktikum) einmal mindestens über ein verlängertes Wochenende wieder runter zufahren. Kürzlich hat mich meine liebe Gastfamilie auf dem Handy angerufen. Alle (vor allem meine kleinen Gastgeschwister 2 und 5 Jahre alt) haben gleichzeitig ins Telefon geschrien und an eine Unterhaltung war gar nicht erst zu denken, es hat mich aber trotzdem total gefreut deren Stimmen zu hören und ich war für den restlichen Abend total aufgedreht und hab in der WG, wo ich jetzt wohne, für gute Stimmung gesorgt.



Matagalpa: Was es auf der Insel nur als Mangelware und ganz selten gab (eigentlich hätten die Bauern das auf Grund der Bodenbeschaffenheit total gut anbauen können, aber stattdessen gab es große Flächen von Platanos und Reis und roten Bohnen, weil das die Grundnahrungsmittel auf der Insel für die Bevölkerung waren) , gibt's hier in Massen: Salat und Früchte in Hülle und Fülle auf dem nahe bei unserer Wohnung gelegenen Markt. Ihr könnt euch vorstellen, wo ich immer mein Mittag, Abend und Frühstückessen herhole.



Das Leben hier in Matagalpa ist anders als auf der Insel. Zum Einen ist Matagalpa eine Stadt, einer



der wichtigsten Handelsknoten-Punkte im Norden von Nicaragua. Des Anderen leben sehr wohlhabende Bürger, neben den ärmsten von den Armen. Das zeigt sich schon in den zwei Hauptstrassen von Matagalpa. In der einen gibt es einen sehr gut ausgestatteten Supermarkt, mir sind das erste mal als ich von der Insel auf Besuch in Matagalpa war, fast die Äuglein aus dem Kopf gefallen. Hier gibt es echt fast alles und ist natürlich nicht mit den recht spärlich ausgerichteten Pulperien, die es auf Insel, hier aber auch in der Nachbarschaft gibt, zu vergleichen. In die Pulperia springt man mal kurz im Schlafanzug über die Strasse, wenn man eine Milch, Seife oder sonst etwas fürs Haus braucht. Im Supermarkt bekommt man das natürlich auch, aber weitaus viel mehr. Also wo war ich stehen geblieben. Ach ja, vor dem Supermarkt sitzen immer bettelnde Kinder und alte Leute. Und wenn man so die Hauptstrasse entlang wandert, kann man schnell in einem Kleidungsgeschäft 300 cordobar (knapp 10 Euro im Moment, da der Euro so stark gegenüber dem Dollar steht) für eine Jacke ausgeben. Dem halben Monatsgehalt einer auf der Insel in einem Haushalt zum putzen und kochen angestellten Frau, oder jungem Mädchen. Also ich lebe ständig mit dem innerlichen Konflikt, ob ich mir das oder was anderes kaufen darf, wenn ich ja die Bedingungen meiner Gastfamilie auf der Insel kenne.

Andererseits ist das Leben in Matagalpa auch anders. In der Stadt gibt es viel Commercias und das Geld fließt. Matagalpa ist umrundet von Bergketten in denen ich auch ab und zu bin, wenn ich mal wieder mit meiner Verantwortlichen hier in der NGO von ADDAC wo ich mein dreimonatiges Praktikum im Bereich vom Agrarsektor mache, mit dem Motorrad ins campo (Feld) fahre. In den Bergketten leben Bauern und bebauen ihr Feld, was mir manchmal echt schleierhaft ist, wie sie das umsetzen können, an Berghängen so steil, dass man, wenn es hier Schnee geben würde, schwarze Pisten mäßig, querfeldein hinunter fahren könnte. Hier bauen die Bauern nicht so wie auf der Insel



nur Monokulturen an, sondern Reis wird zwischen Platanofelder angebaut und rote lecker schmeckende Frijoles (Bohnen die man in Deutschland aus Büchsen bekommt, in England besonders viel) sowieso überall. Die Regierung versucht gerade den Bauern eine billigere Bohnensamen zum Anbau anzubieten, aber ich fände das schrecklich, weil die Bohnensamen, die im Moment vor allem zum Eigenverzehr angebaut werden sind nun mal die schmackhaftesten....

Das sind übrigens die zwei anderen Freiwilligen Kolja und Anne von der Organisation Wise E.V. hier in Matagalpa taetig mit denen

ich in der Wohnung zusammen wohne. Da aber das Haus groß ist, herrscht hier ein ständiges Kommen und gehen von anderen Freiwilligen und Nicas, die sich bei uns einfach wohlfühlen... Es ist echt ganz praktisch, dass ich bei denen im selben Haus wohnen darf, man tauscht sich über die Erfahrungen eines Freiwilligen Lebens aus und lebt so miteinander zusammen.



Meine Arbeit bei ADDAC ist total unterschiedlich, mal gibt es an einem Tag total viel zu tun, dann am nächsten darf ich mich selbst beschäftigen, in dem ich viel in Agrarbüchern lese, über organische Anbaumöglichkeiten hier in Lateinamerika und vor allem Nicaragua. So wie es jetzt aussieht, werde ich ab nächster Woche auch ein oder zwei Tage im Feld wohnen und dort Jugendlichen Englisch Unterricht geben, ich mache alles was eben so anfällt. Hilfe meiner Verantwortlichen so gut es eben geht.



Die letzten Bilder waren auf einem Feldarbeitstag, an dem wir oder das heißt meine Verantwortlichen den Bauern erklärt hat, wie man Bokashi (organischer Dünger aus Hühnerkot, Reisschalen und Erde und sehr starkem Honig) herstellt. Das Verfahren dauert ungefähr einen Vormittag, wenn mehr als 5 Leute mithelfen. Man schüttet alle Substanzen übereinander und muss sie dann mehrmals umwälzen. Dann wird der Haufen mit Plastikplanen zugedeckt und nach einer Woche wieder



zweimal pro Tag über einen Zeitraum von 10 Tagen umgewälzt. So eine hergestellte Menge reicht für 10 Säcke, also kann damit rund eine Fläche von einem Drittel Manzana gedüngt werden, da aber allein schon für einen Manzana (fast ein Hektar ungefähr) 100 solcher Säcke benötigt werden müssten, kann man sich die Arbeit, die hinter solch einem organisch hergestelltem Dünger steckt, gut vorstellen. Die Reaktion der Bauern war auch etwas skeptisch. Die Gruppe wird jetzt unterstützt durch Geld von ADDAC eine Ernte so herstellen und dann selbst entscheiden, ob sich die Arbeit lohnt. Der organische Dünger ist

billiger als der chemische und macht natürlich weniger den Boden kaputt. Aber wenn man die ersten Jahre mit dem chemischen Dünger mehr herausholen kann, benutzt natürlich jeder Bauer, der schnell Gewinn machen möchte, den ungesünderen für den Boden.



Aber trotz der Ausgehmöglichkeiten am Abend, und der schon geschlossenen Bekanntschaften, fühle ich mich doch oft zurückgezogen auf die Insel. Da hab ich halt doch in einer netten Familie gewohnt und das Leben war extremer. Extremer ärmlicher und nicht so städtisch wie hier in Matagalpa. Schaut euch nur mal die nächsten Bilder an, da kann man sich doch nur wohlfühlen oder??



Auf dem zweiten Foto bin leider nicht ich, sondern die Schwester eines Freundes. Aber ich finde es trotzdem wahnsinnig schön :) die Sonnenträgerin der Insel! Ja das Leben hier in Matagalpa ist schon sehr viel mehr wie ich es in Deutschland hatte, obwohl natürlich nicht zu vergleichen. Ich lebe immer noch in einem Entwicklungsland.

Der amerikanische Einfluss ist hier an jeder Straßenecke zu merken. Es gibt hier unheimlich viele Kleidungsgeschäfte mit Waren aus Amerika. Markenklamotten und was lustig ist die Bauern im Feld haben hier alle Baseballkappen mit amerikanischen Baseball oder Basketballteams auf dem Kopf ohne zu wissen, was die Symbole eigentlich bedeuten. Und wenn dann mal ein Amerikaner gerade mit ihnen zusammen ist, kann dieser den Nica immer damit aufziehen, dass dieser gar nicht weiß,



was er auf dem Kopf hat. Eigentlich ist es aber ja auch egal, solange die Kappe gegen die heiße, stechenden Sonne schützt.

Meine Füße braun und immer etwas schmutzig auf der Insel, hier sind sie grade etwas sauberer. Aber kalt geduscht wird hier natürlich auch immer, oft haben wir auch am Morgen kein Wasser, man muss also immer daran denken, Wasserbecken am Vorabend zu füllen,

sonst kann man sich morgens einfach kein Wasser über den Körper schütten, wenn mal wieder die Duschbrause kaputt ist. Eine deutsche Frau, die hier bei ADDAC und den DED arbeitet, hat einen Warmduschregler. Das ist hier aber auch eine Besonderheit. Trotzdem als ich sie mal besucht hatte vor Wochen, als ich zum ersten mal in Matagalpa war, war das für mich schon mal wieder eine Wonne heiß duschen zu dürfen. Und besonders, wenn's jetzt morgens kalt ist, ist das immer eine Qual eiskalt zu duschen. Aber ich muss durch, weil schlecht riechen will ich hier auf keinen Fall!!! Die Nicas, auch wenn sie noch so arm sind, achten immer auf ihr Äußeres. Mit den bester Kleidung gehen sie auf die Strasse, auch wenn ihr Haus die letzte Baracke ist.

So, was könnt ich jetzt noch erzählen? Meine Berichte sind eh immer bunt zusammen gewürfeltes Erlebtes der letzten Zeit. Ach ja, ein Bild meiner lieben Gasteltern vielleicht noch zum Schluss, denen tat es richtig in der Seele weh als ich ihnen verkündet hab, dass ich sie jetzt doch früher als geplant verlassen müsste. Zwar nur nach Matagalpa, aber für die ist es trotzdem unmöglich mich mal eben zu besuchen. Einfach zu teuer, obwohl es nur „ 180 cordobar kostet“ vom Süden des Landes in den Norden hoch zu fahren. Umgerechnet knapp 5 Euro für die Busfahrt auf der Insel zur Hafenstadt, mit der Fähre rüber, mit dem Bus nach Managua, von dem Busbahnhof, mehr wie ein großer Markt weiter mit dem Taxi durch die ganze Stadt zu einem Busbahnhof und dann wieder in einem Bus zweieinhalb Stunden hoch nach Matagalpa. Es ist eine Tagesreise, die ich aber gerne mache, wenn es sein muss.



Meine lieben Gasteltern. Ein Herz und eine Seele. Er ist Bauer und arbeitet schon seit fast 20 Jahren für einen Patron aus dem Dorf Balue, sie ist Mutter von acht Kindern und mittlerweile mit ihren 48 Jahren auch schon wieder Großmutter und Ersatzmutter von den zwei Kindern meiner Gastschwester Sarah (21 Jahre alt) Die zwei Kinder hat (2 und 5 Jahre alt Da sie tagsüber arbeitet, passt die Mutter halt auf die zwei auf, oder ich hab als „Schwester“ voll viel mit ihnen gespielt. War Abwechslung in ihrem Leben :)

Das sind meine zwei Gastgeschwister. Die Schwimmwesten waren mal ein Geschenk von mir, weil wir eigentlich mal einen Ruderbootausflug machen wollten und beide nicht wirklich schwimmen können. Natürlich hat sich wie es sich gehört der kleinere Kerl die Schwimmweste vom größeren angezogen, das gab bevor das Foto entstand auch einen gehörigen Streit.



Die Sonnenuntergänge sind eine Sache, die ich hier an Nicaragua besonders liebe. Sie ziehen mich immer wieder in ihren Bann. Jetzt geht auch bei uns mal wieder die Sonne unter. Morgen muss ich früh aufstehen um mal wieder pünktlich zur Arbeit zu erscheinen, aber im Grunde ist es halt Doch immer so viel schöner, noch ein bisschen länger im Bett liegen zu bleiben, wenn man eh weiß, dass es nicht von Bedeutung ist, ob man Punkt acht im Büro erscheint oder doch erst um halb neun.

Ich mach jetzt mal wieder einmal Schluss, muss noch schnell auf den Markt mir Salat kaufen und außerdem zur Post um meinen lieben Eltern meine Unibewerbungen zu schicken. Schon komisch, da sitzt man auf der anderen Seite der Welt und muss sich in irgendwelchen Internetcafes mit Bewerbungen für die Unis und das deutsche Leben herumärgern. Schon wieder alles abgestürzt, nur nicht aufgeben noch einmal die Bewerbung aufrufen und so läuft das die ganze Zeit :) aber ich bleib hartnäckig, schließlich freu ich mich irgendwie auch aufs Studium.

Liebe grüße Adios, hasta luego

sas